

trieb mit zwölf Roulette-Tischen, mit Bakkarat und Black Jack eröffnen.

Das aber, trugen nun die Eigentümer des Hotelgebäudes vor, sei mit den dreien gar nicht ausgemacht worden. Vielmehr, erklärte Eigentümer-Sprecher Hermann Kroepels, Aufsichtsratsvorsitzender der Hamburger Hotel-Verwaltungsgesellschaft, habe man die Etage für den Casinozweck vertraglich einer anderen, vom Senat hintangesetzten Bewerbergruppe an die Hand gegeben. Zu dieser Gruppe zählen das Travemünder Casino und Kroepels selbst mit der Hotel-Eigentümergeinschaft.

Intercontinental-Hausherr Kroepels, derart vertragsgebunden an den Spielbank-Mitbewerber Kroepels, hatte, wie sich nun herausstellte, seit Jahr und Tag in aller Ruhe mit angesehen, wie Konkurrent Jahr und weitere Casino-Rivalen immer mit der falschen Adresse verhandelten: der Direktion des Intercontinental-Hotelbetriebs. Diese, von den Hauseigentümern mit dem Tisch- und Bettenservice beauftragt, konnte über Ausbau und Nutzung der fraglichen Etage gar nicht verfügen. Kroepels schadenfroh: „Ich kenne die Gespräche.“ Jahr, der die Besitzverhältnisse zu spät durchschaute, begriff: „Gut eingefädelt.“

Hausherr Kroepels wußte freilich, wie man aus dem Dilemma herauskommen könnte. So, wie er mit seiner Eigentümergeinschaft, zu deren Teilhabern mehrere Hamburger Hotels gehören, bislang an einer erfolglosen Bewerbergruppe beteiligt sei — mit 25,5 Prozent —, könne man sich doch ebensogut dem erfolgreichen Jahr-Terzett anschließen.

„Wenn Herr Jahr“, so Kroepels Ende letzter Woche, „sagen sollte, über Anteile unserer Hotelgesellschaft am Casino sei nicht zu sprechen, dann könnte ich mir vorstellen, daß wir auch nicht in Mietverhandlungen für das Intercontinental mit ihm eintreten.“

Dann wäre dem Hamburger Senat bevor er überhaupt die Konzession vergeben hat, zum erstenmal die Bank gesprengt.

## SPIELE

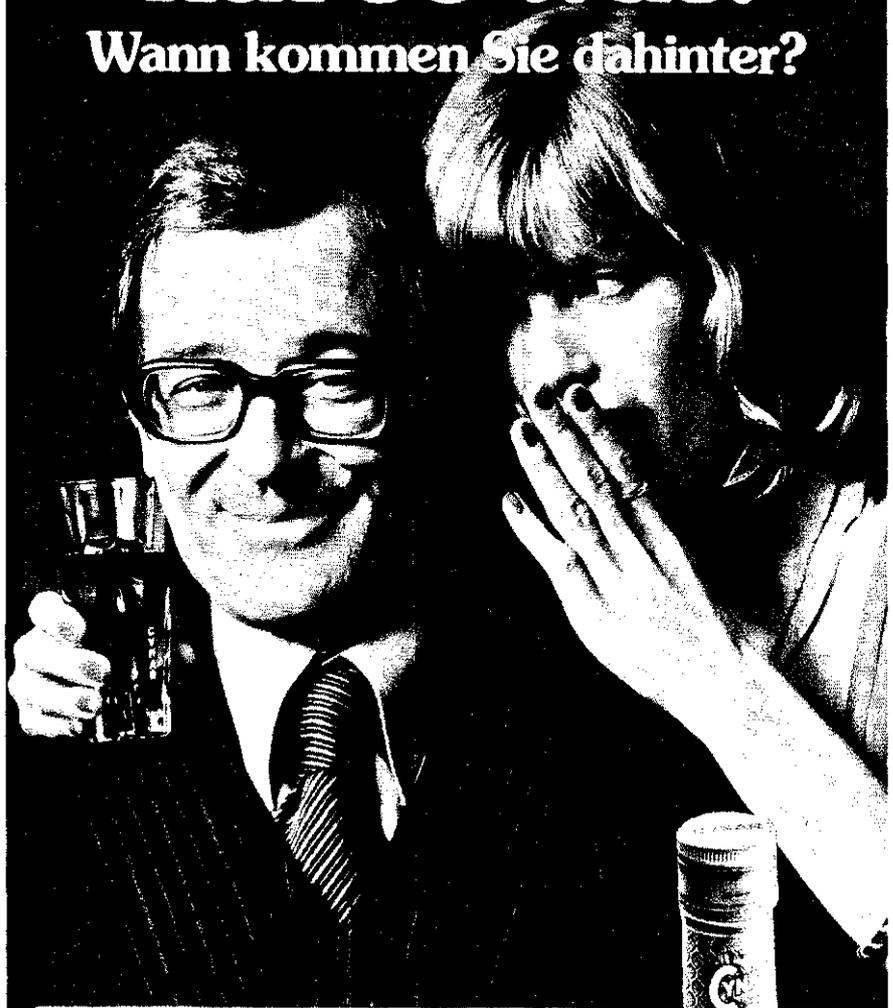
### Plopp und Doiling

**Elektronisches Bildschirm-Pingpong soll aus der Kneipe nun ins deutsche Fernseh-Heim wandern. Fast alle Hersteller bieten neuerdings TV-Geräte mit eingebauter Spiele-Elektronik.**

Blaupunkt propagiert es als „aktiven Bildschirmspaß“, für Siemens bedeutet es „erhöhten Freizeitwert durch Eigenunterhaltung“, und Nordmendes Marketing-Mann Jürgen Klein spricht bereits von „einer neuen Phase des Mediums“ — Deutschlands TV-Geräte-Hersteller haben ihren Kunden wieder

# Cynar hat so was.

Wann kommen Sie dahinter?



Cynar schmeckt, wie ein aufregender Aperitif schmecken muß: Nicht zu süß und nicht zu bitter.

Das Besondere aber an ihm ist seine Bekömmlichkeit und seine stimulierende Wirkung. Beides verdankt er den geheimnisvollen Kräften der Artischocke. Sie machen Cynar zum idealen Aperitif für aktive Menschen.

Man genießt Cynar als Longdrink oder on the rocks.

**Cynar.  
Der geheimnisvolle  
Aperitif  
aus Artischocken.**



Bols-Import, Nauss

was Neues zum Spielen eingebaut: Pingpong (oder Squash, Pelota, Eishockey) auf der Mattscheibe.

Rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft sollen Farbfernseher mit integriertem Spiele-Programm auch jene wieder in die Läden locken, die das TV-Programm der Sender immer häufiger langweilt: Durch „tv-action“, so nennt Blaupunkt das, „bestehen alle Aussichten, daß die Spiele im trauten Familienkreis wieder aufleben“, die nämlich, die der Fernseher einst vertrieb.

Ganz so neu ist diese „große gewinnbringende Neuheit“, wie Nordmende seinen Händlern verspricht, nicht: Die bisherigen Zusatzgeräte jedoch waren teuer und umständlich.

Bei Blaupunkt und Siemens kostet die eingebaute Gamble-Elektronik nur noch gut 100, bei Nordmende — allerdings in Farbe und inklusive eines Photozellen-Gewehrs für diverse Schießspiele — etwa 230 Mark. Die Technik ist bei allen bisherigen Teleplay-Systemen für das Heim identisch:

In jedem Fall wird ein über den Bildschirm hin und her irrlichternder Punkt (der Ball) von anderen, über zwei Handregler zu dirigierenden Lichtsignalen (den Schlägern oder Spielern) reflektiert; das Gerät zählt derweil die Punkte und tönt dazu „Piep“ und „Plopp“ und „Doing“; Schnelligkeit des Balles, Abprallwinkel und Schlägergröße können verändert werden.

„Diese Spiele nach dem Pingpong-Prinzip“, sagt Nordmendes Klein entschuldigend, „sind natürlich noch ziemlich primitiv — aber sie sind ja nur der Anfang.“

Auf dem Markt der gewerblichen Video-Games, in Automaten-Spielhallen, ist dieser Anfang indes schon am Ende: „Pingpong, in welcher Form



**TV-Spiel am Münzautomaten**  
Mit dem Lichtrevolver zum Showdown

4,—

50 G x 1 3/4 OZ \*PIPE TOBACCO\* BLENDED IN DENMARK

EXCLUSIV  
PLUM & RUM

Mixture

WITH AROMATIC CAVENDISH \*T\*

12 Geschmacksnoten

**EXCLUSIV**

Zwölfmal zungenmildes Rauchvergnügen

International Pipe Tobaccos, Blatt für Blatt importiert.  
DM 3,— bis DM 8.50. Verlangen Sie 4 Gratisprobchen  
von HOUSE OF EXCLUSIV, 83 Landshut, Postfach 568/61

378UNB  
PRESSED

Klingelt's neulich ...  
kommt'n alter Freund.  
Auch Pfeifenraucher.  
Hat 'ne schöne  
Dose dabei:  
EXCLUSIV Plüm & Rum.  
Wird in Dänemark  
geblendet, mit Rum  
und Pfeume.  
Rauch ich jetzt auch.  
So einen zungenmilden  
Tabak hab' ich immer  
schon  
gesucht.



auch immer, ist tot“, sagt Irma Schulz-Kaiser von Deutschlands größtem Automaten-Importeur Seevend in Hamburg, „von solchen Dingern haben wir den ganzen Keller voll.“

Seevend („Die Freizeitmacher“) verkauft seit zwei Jahren nur noch TV-Automaten der zweiten Generation: Für eine Mark Münzeinwurf lassen sich auf Flughäfen und in Kneipen heute nur noch Schießspiele wie „Outlaw“ (der Spieler tritt mit einem Lichtrevolver zum Showdown gegen Billy the Kid an), Kriegsspiele wie „Tank“



**TV-Spiel am Heimerät**  
Natürlich noch ziemlich primitiv

oder „Dog Fight“ (zwei Panzer oder Flugzeuge versuchen sich gegenseitig abzuschießen) oder die diversen Autorennen an den Mann bringen.

In den USA, wo in diesem Jahr über drei Millionen TV-Spiele abgesetzt werden sollen, gibt es bereits Heim-Geräte, an denen die Spieler die Wahl zwischen Hai-Jagd und Ski-Slalom, aber auch allerlei Strategie-Spielen haben.

Zur nächsten Funkausstellung im August 1977 bereits werden auch in Deutschland Video-Spiele einer neuen Generation erwartet. Nur was sie bringen werden, weiß noch keiner genau.

„Es werden Intelligenzspiele sein müssen“, mutmaßt Klein, „ob Schifflchen versenken oder Dame, Mühle, Schach — für die Elektronik ist das alles kein Problem.“

„Man wird ganz neuartige Spielkategorien erfinden müssen“, glaubt Blaupunkt-Sprecher Werner R. Jänicke, „denn das Video-Spiel lebt doch von der Bewegung.“

Die Zurückhaltung der deutschen Industrie gegenüber einer noch unklaren TV-Spiele-Zukunft hat, natürlich, auch einen handfesten wirtschaftlichen Grund: „Wir müssen leider für diese Dinge“, so erklärt Klein die „relativ kleine Serie“ von Nordmendes „Spectra-SK-2-Color-Teleplay“-Geräten, „einen Preisverfall einkalkulieren wie bei Taschenrechnern — die Technik ist ja so ziemlich dieselbe.“ ◆